

Fachtagung Suchprävention Glücksspiel in der Praxis  
(FSGP)

# Zwangskontexte in der Suchthilfe

Günther Zeltner

1. April 2025 in Frankfurt



# Die Macht der Nächstenliebe



jovis

Elke Hauschildt

“Auf den  
richtigen Weg  
zwingen...”

Trinkerfürsorge  
1922 – 1945



Lambertus



# Agenda

1. Zwang und Motivierung
2. Formen der Zwangskontexte
3. Begründungen für Zwang
4. Anmerkungen und Folgerungen

# Formen von Freiwilligkeit und Zwang (nach I.Grill, 2016)

## 1. Hilfesuchen aus eigener Initiative

- Intrinsische Motivation
- Leidensdruck
- individueller Bezugsrahmen

## 2. Hilfesuchen nach Druck oder Anreizen aus dem privaten oder professionellen Umfeld

- Betriebsvereinbarungen

## 3. Formale Anordnung einer Hilfeleistung

# Krankheitsverlauf und Gesundungsprozess – Tiefpunktmodell

## Gewinnphase

- Häufiger Gewinn und gelegentliches Spielen
- Häufigeres Spielen und lustvolle Erregung
- Phantasien über großen Gewinn und höhere Geldeinsätze
- Unrealistischer Optimismus, Prahlerei alleine Spielen
- Koppelung von Geld mit sozialen Kontakten, Ansehen etc.

## Verlustphase

- Längere Phasen des Verlierens und Nichtaufhören Könnens
- Verheimlichen, Lügen, Vernachlässigung anderer Interessen
- Ausgangspunkt: depressive Stimmung (statt freudiger Gewinnerwartung)
- Spielen um Verluste auszugleichen

## Verzweiflungsphase

- Wechsel zwischen kurzfristiger Erleichterung bei Geldbeschaffung und Verzweiflung
- Abbau moralischer Beschränkungen und kriminelle Handlungen
- Das Verhalten des Glücksspielers wird zunehmend irrational und desorientiert

Tiefpunkt

## Stabilisierungsphase

- Wiedereingliederung
- Schuldenregulierung, Wiedergutmachung
  - Neuorientierung

## Behandlungsphase

- Ambulante / stationäre Behandlung
- Stabilisierung der sozialen, finanziellen und persönlichen Umstände
  - Vertiefte Krankheitseinsicht

## Einsichtsphase

- Ehrlicher Wunsch nach Hilfe
  - Suchtverhalten beenden
- Glücksspielsucht als Krankheit anerkennen

# Veränderungsmodell der Motivation

## Rad der Veränderung

(nach: Prochaska & DiClemente)



# Formen des Zwangskontextes

- ❖ Eingreifen der Polizei bei Selbst- und Fremdschädigung (z.B. Ausnüchterungszellen, Führerscheinentzug)
- ❖ Bei Suchterkrankung Behandlungsaufgabe oder Weisungen verbunden mit:
  - Aussetzung einer Strafe zur Bewährung
  - Vorbewährung
  - Reststrafe zur Bewährung aussetzen
- ❖ Maßregelvollzug in einer speziellen Entziehungsanstalt (forensisch-psychiatrische Einrichtung, § 64 StGB)
- ❖ Unterbringung in einem forensisch-psychiatrischen Krankenhaus (§ 63 StGB)
- ❖ Therapie statt Strafe § 35 BtMG
- ❖ Suchtbehandlung in Haft (Sozialtherapeutische Anstalt oder bei offenem Vollzug: Teilnahme an ambulanten Maßnahmen)
- ❖ (Partielle) Geschäftsunfähigkeit → eingeschränkte Vertragsfähigkeit, gesetzlicher Vertreter, Vormundschaft

# Begründungen und Folgerungen

- Verschränkung von Sucht und Kriminalität
- Sucht und Persönlichkeitsstörungen
- Grenzverletzungen, Gewalt, Fremdschädigung
- Krankheitskonzept
  - Verlust, Einschränkung der Selbstkontrolle Süchtiges Verhalten hat Ähnlichkeiten zu Zwangsverhalten
- Selbstverletzung, -zerstörung, Suizidalität
- Zwang und Fürsorge



# Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

- Formen und Ausprägung von Zwang bilden gesellschaftliche Entwicklungen ab.
- Bei Glücksspiel entscheidend: die kulturelle Bewertung des Glücksspielens
- Balance zwischen bedingungsloser Fürsorge (akzeptierende Drogenarbeit) und schützenden Zwangsmaßnahmen
- Bei Prävention: unerwünschte Neben- bzw. Nachwirkungen von Zwangsmaßnahmen beachten
- Bei Interventionen (z.B. Ansprache von Gästen): klare, offen kommunizierte Regelungen
- Zusammen mit kommunikativen Maßnahmen sind Zwangsmaßnahmen akzeptiert und wichtig

# Weisheiten

*„Wollest mit  
Freuden, und  
wollest mit Leiden  
mich nicht  
überschütten!  
Doch in der Mitten  
liegt holdes  
Bescheiden“*

Eduard Mörike (1804 – 1875)

*„In Gefahr  
und höchster  
Not bringt  
der Mittelweg  
den Tod“*

Friedrich Logau (1605 –  
1655)